

Interaktives Bibelstudium

Johannes

Totenaufweckung, eine
Zumutung für die Vernunft?

Johannes 11,14-44

Bibeltext

Johannes 11,14-44

14 Daraufhin nun sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben; 15 und ich bin froh um euretwillen, dass ich nicht dort gewesen bin, damit ihr glaubt. Doch lasst uns zu ihm gehen! 16 Da sprach Thomas, der Zwillings genannt wird, zu den Mitjüngern: Lasst uns auch hingehen, damit wir mit ihm sterben! 17 Als nun Jesus hinkam, fand er ihn schon vier Tage im Grab liegend. 18 Bethanien aber war nahe bei Jerusalem, ungefähr 15 Stadien weit entfernt; 19 und viele von den Juden waren zu denen um Martha und Maria hinzugekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. 20 Als Martha nun hörte, dass Jesus komme, lief sie ihm entgegen; Maria aber blieb im Haus sitzen. 21 Da sprach Martha zu Jesus: Herr, wenn du hier gewesen wärest, mein Bruder wäre nicht gestorben! 22 Doch auch jetzt weiß ich: Was immer du von Gott erbitten wirst, das wird Gott dir geben. 23 Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen! 24 Martha spricht zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tag. 25 Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; 26 und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das? 27 Sie spricht zu ihm: Ja, Herr! Ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. 28 Und als sie das gesagt hatte, ging sie fort und rief heimlich ihre Schwester Maria und sprach: Der Meister ist da und ruft dich! 29 Als diese es hörte, stand sie schnell auf und begab sich zu ihm. 30 Jesus war aber noch nicht in das Dorf gekommen, sondern befand sich an dem Ort, wo Martha ihm begegnet war. 31 Als nun die Juden, die bei ihr im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass Maria so schnell aufstand und hinausging, folgten sie ihr nach und sprachen: Sie geht zum Grab, um dort zu weinen. 32 Als aber Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie zu seinen Füßen nieder und sprach zu ihm: Herr, wenn du hier gewesen wärest, mein Bruder wäre nicht gestorben! 33 Als nun Jesus sah, wie sie weinte, und wie die Juden, die mit ihr gekommen waren, weinten, seufzte er im Geist und wurde bewegt 34 und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprechen zu ihm: Herr, komm und sieh! 35 Jesus weinte. 36 Da sagten die Juden: Seht, wie hatte er ihn so lieb! 37 Etliche von ihnen aber sprachen: Konnte der, welcher dem Blinden die Augen geöffnet hat, nicht dafür sorgen, dass auch dieser nicht gestorben wäre? 38 Jesus nun, indem er wieder bei sich selbst seufzte, kam zum Grab. Es war aber eine Höhle, und ein Stein lag darauf. 39 Jesus spricht: Hebt den Stein weg! Martha, die Schwester des Verstorbenen, spricht zu ihm: Herr, er riecht schon, denn er ist schon vier Tage hier! 40 Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? 41 Da hoben sie den Stein weg, wo der Verstorbene lag. Jesus aber hob die Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. 42 Ich aber weiß, dass du mich allezeit erhörst; doch um der umstehenden Menge willen habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. 43 Und als er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! 44 Und der Verstorbene kam heraus, an Händen und Füßen mit Grabtüchern umwickelt und sein Angesicht mit einem Schweiß Tuch umhüllt. Jesus spricht zu ihnen: Bindet ihn los und lasst ihn gehen!

(Schlachter 2000)

Situation

Betanien, südlich von Jerusalem auf der anderen Seite des Ölberges gelegen, war eine beliebte „Raststation“ Jesu, wenn er sich in der Nähe von Jerusalem aufhielt (Lk 10,38ff). Deshalb ist ihm auch die Familie des Lazarus gut bekannt. Das Verhältnis zu den drei Geschwistern Marta, Maria und Lazarus war sehr herzlich (Joh 11,5). Jesus hatte sich nach der Aufregung um die Blindenheilung und seine Beinahe-Steinigung in Jerusalem (Joh 10,22ff.31.40f) an den Jordan zurückgezogen. Lazarus erkrankt schwer und seine Schwestern lassen Jesus diese Nachricht überbringen und hoffen auf Hilfe. Zeit vergeht und Jesus nimmt sich zusätzlich welche.

Er scheint zu lange gewartet zu haben, denn Lazarus stirbt. Das Ende aller Hoffnung?

Erklärung zum Text

Lazarus ist tot und nicht nur „scheintot“! Er liegt bereits im Grab und der Verwesungsprozess hat eingesetzt. Diese Bemerkung Martas ist wichtig als eindeutiges Todeszeichen (Joh 11,39). Es ist möglich, dass Marta den Leichengeruch im Zusammenhang mit dem Balsamierungsprozess selbst wahrgenommen hatte, bzw. diese Arbeiten bereits eingestellt waren weil der Verwesungsprozess einsetzte. Nach den damals üblichen Bestattungsritualen wurde der Tote einbalsamiert und in Tücher gewickelt. Unter Umständen wurde der Leichnam auch erst wenige Tage später nach der Grablegung „behandelt“, wie im Falle Jesu, weil dort z.B. der Sabbat dazwischen kam (vgl. Joh 19,40; Lk 23,55f-24,1). Nach der kompletten Verwesung in einem Felsengrab wurden die Knochen i.d.R. ein zweites Mal in einem Ossuar (Knochenkasten) endgültig bestattet. Wenn etwas klar war, dann, dass Lazarus wirklich tot und nicht irgendwie scheintot war! Auch Jesus bestätigt das in Form einer prophetischen Aussage (Joh 11,13f). Der Tod ist aufgrund der endgültigen Abwesenheit des Toten in der Gemeinschaft der Hinterbliebenen immer ein Schock. Selbst die enge Verbindung der drei Geschwister zu Jesus kann vor der schrecklichen Empfindung dieses endgültigen Verlustes nicht bewahren. Der Schock und die Hoffnungslosigkeit angesichts des „zu spät“ werden im Text sehr anschaulich und lebensnah geschildert. Dazu auch die unterschiedliche Reaktion der Schwestern, als Jesus endlich auftaucht. Maria ist zu nichts mehr zu bewegen (ähnlich bei Thomas, Joh 11,16), während Marta Jesus immerhin entgegen geht. Sie ist aufgebracht (Joh 11,21). Jesus weiß aber um seine Kraft, diesen Toten wieder zum Leben zu erwecken. Es handelt sich um ein Wunder mit Ansage und dazu gehört auch das Abwarten Jesu (Joh 11,11.14f). Trotzdem leidet Jesus mit, weil ihn die Trauer der Angehörigen bewegt. Die Grausamkeit des Todes wird von ihm nicht schön geredet. Der Tod ist kein Freund sondern Gegner und Feind des Lebens und damit auch Gottes (vgl.: 4.Mos 27,16a; 1.Kor 15,26.54-57; Off 21,3f). Beim Akt der „Auferweckung“ bezeugt Jesus ganz bewusst seine besondere Verbindung zu seinem himmlischen Vater. Das Ziel ist, den Glauben Martas und Marias sowie der Umstehenden zu stärken und öffentlich seine Macht über den Tod zu demonstrieren. Es ist der stärkste Machterweis Jesu. Sein Wort ist das Wort Gottes und macht aus toter Materie wieder ein lebendiges Wesen! Hier endet jeder medizinisch-naturwissenschaftliche Erklärungsversuch, denn der Schöpfer handelt selbst (1.Mos 1,3 u.a.; Ps 33,9; Joh 1,10). Eigentlich müsste allein aufgrund der alttestamentlichen Verheißungen klar sein, mit wem sie es bei Jesus zu tun haben. Dieses Zeichen Jesu ist ein Zugeständnis an den Unglauben der Leute und jede weitere Zeichenforderung erübrigt sich als Nachweis seiner göttlichen Vollmacht (Lk 16,31)!

Fragen

- Was folgt deiner Meinung nach, wenn du stirbst?
- Was empfindest du, wenn dir eine Todesnachricht eines näheren Angehörigen/Freundes überbracht wird?
- Zeigt Jesus Verständnis für die Zweifel von Marta und Maria?
- Warum fällt es so schwer, an die Auferstehung der Toten zu glauben?
- Was wäre mit dem Glauben der Menschen heute, wenn dieses Ereignis jetzt unter Augenzeugen stattfinden würde?
- Was unterscheidet Jesus von „normalen“ Menschen, damit ich seinem Sieg über den Tod glauben kann?

Richtungswechsel

Nicht alles, was sich der naturwissenschaftlichen Wiederholbarkeit entzieht, (weil es sich z.B. um ein historisch einmaliges Ereignis oder eine naturwissenschaftliche Einmaligkeit, wie z.B. den dort angenommenen Urknall handelt), muss deshalb unreal sein. Jesu Macht über den Tod, wie er es bei Lazarus kurzzeitig demonstriert hat (denn dieser ist später wieder den körperlichen Tod gestorben) zeigt sich noch deutlicher bei seiner eigenen Auferstehung. Nichts kann mehr Hoffnung über den Tod hinaus vermitteln, als die Unterstreichung der Tatsache, dass der Schöpfer des Lebens selbst die Macht über den Tod haben muss und sie ausübt, wenn man ihm sein Leben anvertraut und glaubt. Er ist weder an Zeit, Raum noch an Materie gebunden, sonst hätte er nicht über diese Dinge verfügen, bzw. sie nicht beginnen lassen können (vgl. Hebr 11,3). Deshalb ist es nicht absurd, an ein Leben nach dem Tod zu glauben, selbst wenn man in dieses Leben wegen einer uns gesetzten dimensional Grenze noch keinen Einblick hat, außer dem, was Gott durch sein Wort dazu bekannt gemacht hat. Sieh deshalb den Tod nicht als das Letzte an und mache Dir Gedanken, wie du zu Gott und Jesus stehst, der dich nach deinem physischen Tod in jener Wirklichkeit als Richter oder Retter erwartet.